

**Der Gesundheitszustand von jugendlichen Migranten aus Krisengebieten im
Kanton Basel–Stadt: Eine Analyse basierend auf den Daten der schulärztlichen Untersuchung
von 2015/16 und 2016/17**

Hintergrund

Der enorme Zustrom von Menschen aus Krisengebieten in den letzten Jahren stellt die Gastgeberländer aufgrund der demografischen, sprachlichen und kulturellen Diversität vor grosse Herausforderungen. Wissen über die gesundheitliche Situation der Asylsuchenden und Flüchtlinge ist von hoher Bedeutung, jedoch liegen hierzu bisher kaum repräsentative Daten vor.

Ziel dieser Arbeit ist es, aktuelles Wissen zum Gesundheitszustand jugendlicher Migranten aus Krisengebieten zu generieren und Optimierungsmöglichkeiten der schulärztlichen Untersuchung aufzuzeigen.

Methode

202 Jugendliche aus zwei Jahrgängen der Basler Integrations- und Berufswahl-Klassen im Alter von 15 bis 21 Jahren wurden im Rahmen der schulärztlichen Untersuchung hinsichtlich ihres Gesundheitszustandes, des Impfstatus und der gesundheitlichen Bedürfnisse getrennt nach Herkunft aus einem Krisengebiet oder Nicht-Krisengebiet, Geschlecht, Begleitstatus (Unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender, UMA versus Nicht-UMA) und Regionen (Westasien, Südasien, Subsahara–Afrika und Europa) untersucht. Die Auswertung der Primärdaten erfolgte mittels der Statistiksoftware IBM SPSS Statistics 22.0®.

Des Weiteren wurden Lösungsansätze zur Optimierung der Datenqualität sowie des schulärztlichen Ablaufs unter Einbeziehung nationaler und internationaler Empfehlungen eruiert.

Ergebnisse

Die Analyse der schulärztlichen Daten verweist auf verschiedene Risikofaktoren und Zusammenhänge. Die Herkunft aus einem Krisengebiet und hier im Speziellen die Herkunft aus der Region Südasien prädestinieren – neben männlichem Geschlecht und dem Status eines unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden – für einen schlechteren Gesundheitszustand und Impfstatus sowie für erhöhte medizinische Bedürfnisse.

Neben allgemeinen Optimierungsmöglichkeiten, wie die Dokumentation der schulärztlichen Untersuchungsergebnisse in einem Gesundheitsheft, könnte durch eine Systematisierung der aktuellen Erhebungsinstrumente vor allem die Qualität der schulärztlichen Daten zukünftig verbessert werden.

Diskussion

Unter Berücksichtigung der Limitationen, die sich insbesondere durch die Art der Datenerhebung sowie der Stichprobengrösse ergeben, liefert die Analyse hilfreiche Hinweise zur Gesundheitssituation Jugendlicher aus Krisengebieten. Die Optimierungsmöglichkeiten sollten sorgfältig evaluiert und bei positiver Bewertung zeitnah implementiert werden und somit zu einer bedarfsgerechten medizinischen Ressourcenplanung für Jugendliche aus Krisengebieten beitragen.